

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, Sonntags und Montags nur einmal. Der Bezugspreis beträgt bei fortwährender Abnahme ins Haus für Ostpreußen 11 M., in anderen Gebieten 12 M., für Vorkriegsbesitzer ermäßigter Preise 10 M. Unter Erstellband bezogen für Deutschland, Österreich, Ungarn, Danzig, das Saar u. Memelgebiet sowie die früheren deutschen Gebiete Polens u. Litauens 20 M., in den übrigen Ländern 27 M., per Viertel bez. für Deutschland u. Österreich-Ungarn 10 M. Redaktion, Expedition und Verlag: Berlin C 2, Breite Straße 50b.

Die achtgrößten Kapazitätsgeschäfte oder deren Raum kostet 5,- M. einschließlich Erzeugniszulage. Kleine Anzeigen: Das letzte gedruckte Wort 1,- M., jedes weitere Wort 1,50 M. einschließlich Erzeugniszulage. Laufende Anzeigen laut Tarif. Familien-Anzeigen und Stellen-Gefuche 1,50 M. netto pro Zeile. Stellen-Gefuche in Wort-Anzeigen: das letzte gedruckte Wort 1,50 M., jedes weitere Wort 1,- M. Fernsprecher: Zentrum 15230-15239

Freiheit

Berliner Organ der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Helft dem ungarischen Proletariat!

An die Arbeiter aller Länder

Das Exekutivkomitee der Internationalen Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Parteien erläßt folgenden Aufruf:

Seit fast zwei Jahren wütet in Ungarn der entsetzliche weiße Schrecken, und sein Ende ist noch immer gar nicht abzusehen.

Zehntausenden von Proletariern ist der Familienherd zerstört worden, Väter und Mütter sind getötet, in den Kerker geworfen, interniert oder außer Landes getrieben worden. Hunger, Not und Entbehrungen der allerhöchsten Art vervielfältigen und steigern die heulende Pein.

Das ungarische Proletariat, heimgejagt durch eine alle Begriffe übersteigende Arbeitslosigkeit, durch eine mit den brutalsten Mitteln des Terrors herbeigeführte Senkung der Löhne und Verschlechterung der Arbeitsbedingungen, kann sich selbst kaum nur kümmerlich erhalten. Trotzdem gab dieses dardende Proletariat Millionen her, um die aller schlimmste Not zu lindern, um die Rechtsanwältin in den vielen Tausenden von Prozessen zu zahlen, um die Witwen und Waisen, um die Inhaftierten zu unterstützen.

Das Proletariat nicht nur Europas, sondern auch Amerikas hat bei dieser Arbeit in erster Linie Hilfe zu leisten. Viele hunderttausende Kronen gingen über Wien nach Ungarn, ungeheure Summen wurden zur Linderung der Not der Flüchtlinge verteilt, Tausenden wurden Arbeitsgelegenheiten geschaffen.

Aber noch immer ist Hilfe in weitestem Maße notwendig. Wir wenden uns aus diesem Grunde an das sozialistische Proletariat aller Staaten. Die Entwertung des Österreichischen und auch des ungarischen Geldes verleiht das Proletariat in die günstigste Lage, mit verhältnismäßig geringen Summen eine gewisse Hilfe leisten zu können. Die Arbeiter anderer Länder mögen bedenken, was es bedeutet, in den Horthy-Kerkern zu schmachten und nie einen Bissen nährhaften Essens, nie ein Buch oder eine Zeitung bekommen zu können. Sie mögen sich die Lage und die Gemütsverfassung der Witwen und Waisen vergegenwärtigen, denen die Konterrevolution den Ernährer, der für sie sorgte, geraubt hat.

Wir fordern alle auf, die an dem Schicksal des verfolgten ungarischen Proletariats Anteil nehmen, es nicht nur bei Sympathieausdrückungen bewenden zu lassen, sondern ihnen auch rasche und tatkräftige materielle Unterstützung zu leisten.

Ein besonderes Unterstützungs-Komitee für die Ungarn wurde in Wien gebildet, das sowohl für die Flüchtlinge wie auch für die Eingekerkerten und ihre Familienangehörigen zu sorgen sucht. Alle Beiträge sind zu senden an den:

Wohlfahrtsfonds für ungarische Flüchtlinge
Wien V, Rechte Wienzeile 97.

Kinder als Kannonensuller

Aus Ungarn wird uns geschrieben:
Das Stanbgericht in Budapest verurteilte 12 Studenten und jugendliche Arbeiter beiderlei Geschlechts zu hundert- bis zehn Jahren schweren Kerkers, weil sie mit den ungarischen

kommunistischen Emigranten in Verbindung waren und in ihrem Auftrage kommunistische Flugschriften verteilt hatten; drei unter ihnen, die Studenten Elisabeth Andics, Zoltan Weinderger und Ernst Berger wurden zu je 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Unter den Angeklagten war einer, der das 16. Jahr noch nicht erreicht hat!

Dieser Kindermord, der von den Blutrünstern Horthys begangen wurde, wird den Abscheu und die Empörung gegen dieses Henkerregiment nur noch erhöhen. Es ist jetzt seit kurzer Zeit schon der dritte derartige Prozeß, der in Budapest gemacht wurde. Aber wenn man gegen diese Schandurteile in der ganzen Welt protestieren muß, soll man auch die gewissenlose und leichtfertige Art, mit der da Kinder von den kommunistischen Agitatoren mißbraucht und in das Verderben getrieben werden, brandmarken. Was da in dem politischen Kampfe unternommen wird, erinnert sehr an die barbarische Art der Kriegsführung, wo Frauen und Kinder von gewissenlosen und feigen Führern den kämpfenden Truppen vorgeführt wurden, damit sie entweder die eigentlichen Kämpfenden mit ihrem unschuldigen Blutern schüßen oder den Feind, der auf sie schielt, vor der Welt ins Unrecht setzen und kompromittieren sollen.

Aus Moskau wurde im vergangenen Frühling von Bela Kun die Parole ausgegeben, daß in Ungarn selbst eine kommunistische Agitation beginnen müsse! Die Verfasser der Flugschriften sehen in Moskau aber anderswo im Ausland, vom Schuß weit entfernt, das Ergebnis ihrer Arbeit ist aber, daß der Schule noch kaum erwachsene den Kerkern Horthys überantwortet werden. Auch politisch betrachtet, sind diese Opfer ganz sinnlos. Obwohl das ungarische Proletariat diese ganze Agitation ablehnt, liefern derartige Flugschriften und eine solche Propaganda den Konterrevolutionären den Vorwand, unter Berufung auf die „böshewistische Gefahr“ jede Regierung der Arbeiterschaft mit Kriegsgeräten und Ausnahmegeetzen zu unterdrücken. So arbeiten die Kommunisten auch hier, wie überall, für die Sache der Konterrevolution.

Gegen die Reaktion in Lettland

Das Exekutivkomitee der Internationalen Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Parteien stimmt folgendem Antrag zu:

Genosse A. Braun, der Vorsitzende des unzerer J. A. S. V. „angegliederten sozialdemokratischen Bundes“ in Lettland, der seit zwei Jahrzehnten Mitglied der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Lettlands ist, wurde von einem Kriegsgericht in Riga auf Grund von erwiesenermaßen falschen Aussagen eines notorischen Polizeispitzels wegen „böshewichtlicher Propaganda“ zum Tode verurteilt. Die Proteste der uns angehörenden Parteien in Lettland hatten zur Folge, daß die sozialistischen Zeitungen verboten wurden und eine Welle der Verfolgungen begann. Die ganze konterrevolutionäre Brutalität der lettischen Reaktion enthält sich schamlos in diesem militärgerichtlichen Urteil. Wir fordern die sofortige Annullierung dieses ebenso unanständigen wie grausamen Verfahrens; wir fordern, daß unser altbewährter Parteigenosse A. Braun sofort in Freiheit gesetzt und den sozialistischen Parteien Bewegungsfreiheit gewährleistet werde.

Amerika und Deutschland

Paris, 12. Juli.

„Chicago Tribune“ meldet aus Washington, die Bolschewisten die Präsident Harding diese Woche an den Kongreß richten werde, werde keine Erklärung des Friedens mit Deutschland und Österreich und auch keine Ankündigung über die amerikanische Politik mit Bezug auf den Versailler Vertrag enthalten. Gegen Ende der Woche erwartet man jedoch einen Schritt, der die amerikanischen Beziehungen zu Deutschland näher bestimmen sollte.

Die Abrüstungskonferenz

Paris, 13. Juli.

„New York Herald“ meldet aus Washington: Das Staatsdepartement, offenbar in der Absicht, den Senatoren Borah, Johnson und einigen anderen zu antworten, die den Konferenzplan kritisiert haben, hat die Gründe auseinandergesetzt, die zur Einberufung einer Entwaffnungskonferenz geführt hätten, an der Frankreich, Italien, England und Japan teilnehmen. Die Senatoren Borah und Johnson hätten behauptet, daß die Teilnahme Frankreichs schon im voraus die Gewißheit gebe, daß die Konferenz kein Ergebnis haben werde, weil sich Frankreich schon geweigert habe, wegen der Bedingungen des Friedens eine Reduktion seines Heeres ins Auge zu fassen. Sie hätten ferner behauptet, eine Konferenz mit England und Japan über die maritimen Angelegenheiten würde kein sicheres Ergebnis zeitigen. Das Staatsdepartement erklärt, man habe sich entschlossen, alle Fragen der Entwaffnung zwischen den fünf Nationen zu studieren

in der Absicht, daß das Ziel der Konferenz genügend weit gesteckt werde, damit jede Frage in Betracht gezogen werden könne.

Wenn einige Nationen sich weigerten, ihre Heere herabzusetzen, dann würden sie die Diskussion über die Meerestungen nicht verhindern. Das Staatsdepartement erklärt außerdem, wenn das Ziel der Konferenz eingeschränkt würde, würde es unmöglich sein, irgendetwas außerhalb dieser Ziele in der Konferenz zu diskutieren. Nach dem Vorschlag Hardings könne eine große Anzahl von Gegenständen diskutiert werden, einschließlich der Einschränkungen der Rüstungen in der Luft und des Gebrauches giftiger Gase. Wenn einige Staaten sich weigern würden, über die Rüstungsfragen zu diskutieren, dann habe die Konferenz ein begrenztes Arbeitsfeld. Aber man habe geglaubt, daß es besser sei, wenn die Konferenz selbst Herr ihres Programms bleibe. Einen wichtigen Faktor der Diskussion würden die Probleme des Fernen Ostens bilden. In dieser Frage sei das Interesse Frankreichs und Italiens dem orientalischen gleich. Gegen sie und gegen Amerika könne übrigens auch eine englisch-japanische Handelsallianz gerichtet sein. Die Annäherung Frankreichs und Italiens gebe also den Vereinigten Staaten zwei nicht zu unterschätzende Verbündete. Das Staatsdepartement hebt hervor, daß die Konferenz, nur, wenn Einigkeit herrsche, zu einem endgültigen Ergebnis kommen könne.

London, 12. Juli.

Lord George sagte in seiner Unterhausrede über den englisch-japanischen Vertrag weiter: Es sei der Wunsch sowohl des britischen Reiches als auch Japans, daß das Abkommen in völlige Übereinstimmung mit den Völkerbundslagen gebracht werde, und daß, sofern die Völkerbundslagen und der Vertrag miteinander in Konflikt kämen, die Bestimmungen der Völkerbundslagen maßgebend sein sollen.

Ein neuer Krieg

Die Völker in Südosteuropa und Vorderasien sind immer noch nicht zur Ruhe gekommen. Seit der Unterzeichnung des Waffenstillstandes war Vorderasien fast beständig erfüllt von allerlei Kämpfen. Jetzt scheint dort ein neuer Krieg zu beginnen, der für ganz Europa außerordentlich beachtenswerte Folgen haben kann. Das türkische Parlament in Angora hat den Vereinbarungen, die seine Bevollmächtigten in London abgeschlossen haben, die Genehmigung verweigert und die Regierung von Angora hat zehn Jahrgänge zu den Waffen gerufen. Die türkischen Truppen haben der griechischen Armee in Kleinasien bereits einige empfindliche Schlappen bereitet. Die Gefahr, daß sich dieser Anfang zu einem neuen regelrechten Krieg auswähnt, ist also sehr groß. Dabei handelt es sich zunächst um einen griechisch-türkischen Konflikt, bei dem die Griechen indes vorwiegend als die Besiegten Englands handeln. Wie eng die Vorgänge in Kleinasien mit der Politik der europäischen Großmächte zusammenhängen, zeigt die folgende sachkundige Darstellung, die wir der Wiener „Arbeiter-Zeitung“ entnehmen:

Als im Herbst 1918 Bulgarien zusammengebrochen war, mußte auch die Türkei kapitulieren. England besetzte Konstantinopel, es machte den Sultan zu seinem Gefangenen, es diktierte der völlig wehrlosen Regierung den Vertrag von Sèvres. Der Vertrag bedeutete nichts weniger als die Aufteilung der Türkei: England nahm sich Arabien, Palästina und Mesopotamien, Frankreich bekam Syrien, Italien sollte sich in Libanon und Süd-anatolien fest, die Westküste Kleinasiens wurde Griechenland zugesprochen. Aber gegen diese Auflösung des türkischen Reiches setzten sich die türkischen Nationalisten zur Wehr. In Angora, mitten im inneren Kleinasien, wählte die Heere der Entente nicht zu dringen vermögen, bildete sich unter der Führung Mustafa Kemal Paschas eine Gegenregierung, die die unter den englischen Bajonetten waltende Scheinregierung von Konstantinopel nicht anerkannte und den Widerstand gegen die Entente organisierte.

Seit der türkischen Revolution von 1908 wird die türkische Bauernschaft Kleinasiens beinahe ununterbrochen zu Kriegsdiensten gezwungen. Sie hat die Soldaten stellen müssen, die die Jungtürken gegen die aufständischen Araber und Albaner aufboten. Sie hat im Tripoliskrieg, im Balkankrieg und im Weltkrieg — in drei Kriegen binnen einem Jahrzehnt! — die furchtbarsten Blutupfer bringen müssen. Trotzdem ist es Kemal Pascha gelungen, sie neuerlich zum Kampfe aufzubieten. Auf die Reste des alten türkischen Heeres gestützt, brachte Kemal, der im Weltkrieg als türkischer General zuerst auf Gallipoli, später im Kaukasus eine Armee kommandierte hatte, ein Heer von 100 000 Mann zusammen. Er entflammte ihren Fanatismus für den heiligen Krieg zugleich gegen die Ungläubigen, die das Reich des Kaisers zertrümmern, die Moslimes unterjochen wollen, und gegen die korrupte, dem türkischen Bauernvolk verhaßte Bürokratie von Stambul, die das türkische Reich an die Engländer verraten habe. Die Vorsehung für das Heer lieferte ihm die Sowjetrepublik. Natürlich haben die türkischen Feudalherren, die Agas und Beys, die Offiziere und Geistlichen, die Kemal repräsentiert, mit der sozialen Revolution keinerlei Gemeinschaft. Aber sowohl Sowjetrußland als auch die nationale türkische Türkei fanden im Krieg gegen die Entente, so wurden sie Bundesgenossen. Die Sowjetrepublik warf die drei kaulafischen Republikan — Aserbeidschan, Georgien und Armenien — nieder und kam dadurch an die türkische Grenze. Von den Geschützen, den Waffen, dem Kriegsgerät aller Art, das Frankreich der Armee Wrangels geliefert und das die rote Armee nach Wrangels Zusammenbruch erbeutet hat, wurde ein Teil den Türken geliefert. So verfügt Kemal jetzt über eine große, Achtung gebietende Armee.

England hat im vorigen Jahre zunächst Griechenland gegen Kemal ins Feuer geschickt. Aber die Griechen erlitten eine schwere Niederlage. So mußte sich die Entente bequemen, mit Kemal Verhandlungen über die Revision des Vertrages von Sèvres einzuleiten. Aber was die Entente bisher tat, genügt Kemal nicht. Deshalb droht jetzt der Krieg von neuem zu beginnen.

Für England ist Kemals Heer eine ernste Gefahr. Gelingt es Kemal, die griechische Front zu durchstoßen, so gelangt er an das Maratameer und kann von dort aus die Briten in Konstantinopel bedrohen. Zugleich unterstützt Kemal die arabischen Stämme, die sich in Mesopotamien immer wieder gegen die englische Herrschaft erheben, die persischen Nationalisten, die sich gegen die militärische und wirtschaftliche Herrschaft Englands in Persien wehren, Afghanistan, das, seit Jahrzehnten Englands Vasallenstaat, jetzt mit einemmal als selbständige, mit Kemal und mit Rußland verbündete Macht austritt und die nationalrevolutionären Bewegungen der Mohammedaner in Indien und in Ägypten. England selbst kann den Krieg gegen den Feind, der seine ganze Machtstellung in der mohammedanischen Welt bedroht, nicht führen; denn zu dem Marsch in das unwirtliche Hochland des inneren Kleinasien wären nach der Schätzung des Marshall's noch 300 000 Mann notwendig, die England kaum aufzubringen vermag. Griechenland, das, mit dem Versprechen territorialer Zugeständnisse gekauft, in Englands Dienst den Kampf gegen Kemal führt, scheint dieser Aufgabe nicht gewachsen zu sein. Frankreich und Italien haben keine Luft, Englands Sache gegen Kemal zu führen.

Frankreich und Italien fühlen sich durch Kemal viel weniger bedroht als England, für das das Erstarren des Selbstbewußtseins der mohammedanischen Welt, das die Folge eines Erfolges Kemals wäre, die schwerste Gefährdung seiner Machtstellung zwischen dem Nil und dem Ganges bedeuten würde. Frankreich und Italien haben gegen die Revision des Vertrages von Sèvres viel weniger einzuwenden als England, das der eigentliche Nutznießer dieses Vertrages ist, daher bei der Revision viel mehr zu verlieren hat. Frankreich und Italien wünschen nicht die Stärkung Griechenlands, weil das Entstehen einer britischen Seemacht im Mittelmeer ihrer Machtpolitik widerstreitet.

Das unverantwortliche Kultusministerium

Ausbeutung der Polonärzäte in den Universitätskliniken.

Die Verantwortlichkeit hat sich bereits des öfteren mit dem Kampf der Polonärzäte an den Berliner Universitätskliniken...

Angesichts dieser unglücklichen Zustände, die sich wohl keine Kategorie von Handarbeitern auch nur vier Wochen...

Im Anschluß an die Notiz über die drohende Arbeitseinstellung der Polonärzäte an der Charité...

Die Polonärzätenvereinigung an der Charité und den Berliner Universitätskliniken steht in der jetzigen Lage keinen anderen Ausweg...

Die Grundforderung der Polonärzäte besteht in einer vertraglich festgelegten Bezahlung...

Allen Parteigenossinnen und Parteigenossen zur Nachricht, daß die Stelle der Frauensekretärin für Berlin-Brandenburg...

Kommunale Konferenz des Kreisfreies Teltow. Am Sonntag, den 10. Juli...

der folgenden Aussprache führten Genosse Damerus-Eichwalde, Urban-Teltow, Winter-Trebbin...

Die Sache der Militärbeamten. In unserer heutigen Morgenausgabe ist in dem Artikel unter der genannten Spitzmarke ein bedauerlicher Sachfehler enthalten...

Entdeckung eines neuen Kapitalverbrechens. Zwei Raubmörder wurden gestern Abend von der Kriminalpolizei unschuldig gemacht...

Voraussetzliches Wetter für Berlin und Umgebung am Donnerstag, Freitag und Samstag...

Gewerkschaftliches

Merkwürdige Interessenvertretung im Bankgewerbe

Am 10. d. M. hatte der gelbe Deutsche Bankbeamtenverein die Betriebsräte der Hypothekendarlehenbank...

Wieder einmal, gerade in einer Zeit, die es erforderlich macht, daß alle Kräfte zusammenschlossen werden...

Bedenkt Herr Fürstberg, der sich in die Idee des Hypothekendarlehenbanktarifs verkannt hat...

Recht eigentlich wird das Verhalten der Leitung des Deutschen Bankbeamtenvereins beleuchtet durch einen Vorgang...

hin und ersuchte dieselben, den Saal zu verlassen. Er geht in seiner Selbstherrlichkeit soweit...

Die Angestellten der Deutschen Hypothekendarlehenbank stehen auf dem Standpunkt...

Die Sitzung nimmt darauf ihren Anfang und dürfte in ihrem Verlauf nunmehr zur Befriedigung des Herrn Fürstberg ausgegangen sein.

„Gewissenhaftigkeit“ der „Roten Fahne“

Wir haben erst in der Sonntagsnummer im gewerkschaftlichen Teil die widerspruchsvolle Haltung der „Roten Fahne“...

Jede gewissenhafte Redaktion eines Arbeiterblattes muß es ablehnen, sich in solchen und leichten Endes reaktionäres Tun auch noch zum kommunalistischen Standpunkt zu begnügen.

Arbeitersport

Arbeiter-Schwimmklub, Kreis 1. Die nächste Springübungsstunde findet am Freitag, den 15. Juli...

Der Arbeiter-Schwimmklub „St. Ch.“ veranstaltet Donnerstag, den 14. Juli im Vahrdorferpark...

15. Verwaltungsbezirk, Abteilung Baumhulwesen. Stellungsversammlung 1/2 Uhr im Lyzeum...

11. Mittw. Sämtliche Genossen und Genossinnen, welche sich am 6. August zum Waisenfest beteiligen...

Donnerstag, 14. Juli

Freitag, 15. Juli

4. Verwaltungsbezirk. Kinderkommission am 7 1/2 Uhr Sitzung bei Hoffmann, Lybener Straße 8.

Verantwortlich: für Text u. Redaktion: Leo Dieblich...

Verantwortlich: für Text u. Redaktion: Leo Dieblich, Berlin-Friedenau; für Redaktions- u. Geschäftsanteile: Gerhart Seger...

U.S.P. 10. District, Am Montag verlor ich das Anrecht...

Krenker-Sonata von Leo Tolstoj, 164 Seiten, Mk. 1.50, Buchhandlung Freiheit

Annahme in allen Expeditionen des Verrlags - Geschäftsstelle: Berlin E 2, Breite Straße 8-9

Verkäufe, Stanzen, Nähmaschinen, Möbel, Bücher, Karten, etc.

Kleine Anzeigen

Arbeitsmarkt, Wanderversuche, Häuser gesucht, Anstellungen, Fahräder, Kaufgesuche, Werkzeuge, etc.

Eine Einführung in die sozialistische Gedankenwelt, von Hans Sachs, Buchhandlung 'Freiheit' Berlin E 2